

Kinderkonferenz stimmt mit Legosteinen ab

Im Betty-Gleim-Haus wird Mitbestimmung praktiziert / Fachtag Demokratielabor erörtert „Partizipation von Kindheit an“

Jeden zweiten Donnerstag trifft sich die Hasen-Gruppe im Betty-Gleim-Haus zur Kinderkonferenz. Die kleinen Teilnehmer beraten Wünsche, Vorschläge und Probleme und stimmen darüber ab. Die Kinderkonferenz ist eines von mehreren Beispielen, wie in Bremer Kindertagesstätten „Demokratie zum Anfassen“ praktiziert wird.

VON FRAUKE FISCHER

Bremen. An der Pinnwand unter dem Hasenfoto hängen etliche Zettel, manche mit Stichworten, andere bemalt. Auf jedem geht es um ein Thema für die nächste Kinderkonferenz der „Hasen“. Wie die anderen Gruppen im Kinder- und Familienzentrum Betty-Gleim-Haus, stellen sie alle zwei Wochen ihre Stühle zur Kinderkonferenz auf, um über die Themen zu beraten und abzustimmen. Wenn Erzieher, Lehrer und andere Akteure aus Bildung, Politik, Kinder- und Jugendhilfe am 28. November beim Fachtag „Bremen – ein Demokratielabor“ über „Partizipation von Kindheit an“ sprechen, gehören diese Beteiligungsinstrumente des Betty-Gleim-Hauses und anderer Kindertagesstätten in Bremen zu den gelebten Beispielen.

Das Prinzip der Kinderkonferenz ist so einfach wie vielschichtig. Die Themenzettel von der Pinnwand werden nach dem Eröffnungs-Gong, den ein ausgewähltes Kind schlägt, in die Stuhlkreismitte gelegt, dann nehmen die Teilnehmer jeweils ihre Vorschläge wieder an sich und erläutern sie der Reihe nach den anderen. Die Erzieherinnen sind Moderatorinnen der Runde, abstimmen dürfen sie nicht. Elif-Sara hat gleich mehrere Ideen: Sie möchte, dass alle einmal unter dem Tisch frühstücken, schlägt außerdem einen Kostümtag und einen Ausflug in die Werderhalle zum Turnen vor. Mina stellt eigene Wünsche und die von Justus vor, der heute krank ist. Laura möchte mal Kekse backen, Lilly Popcorn machen, Marie ins Universum. Und Mats möchte, dass eine große Marmelbahn angeschafft wird. Doch er weiß, dass dieses Thema noch vom Kinderparlament besprochen wird, in dem die Vorschulkinder regel-



Konferenz der Kinder: Im Betty-Gleim-Haus stellen sie ihre Wünsche vor, über die dann abgestimmt wird.

FOTO: FRANK KOCH

mäßig zusammenkommen. Dort nämlich werden all jene Belange beraten und abgestimmt, die das ganze Haus betreffen.

Zurück in die Kinderkonferenz der „Hasen“: Sieben Vorschläge gibt es zu beraten, doch die Woche hat nur fünf Tage für Unternehmungen. Nach dem Abzählen mit Fingern ist selbst für die Jüngsten klar: Es muss abgestimmt werden, um die beliebtesten Vorschläge herauszufinden. Dazu werden je zwei Klebepunkte in Rosa und Weiß an jedes Kind verteilt. Die Punkte können auf die Zettel mit den Vorschlägen geklebt werden, die am besten gefallen. Schnell wird beim Auszählen klar, dass viele gern unterm Tisch frühstücken, ins Universum oder die Werderhalle gehen würden. Doch auch für Popcorn und Kekse

gibt es mehrere Punkte. Aber welcher Vorschlag wird als erstes umgesetzt? Am heutigen Tag kann das nicht mehr geklärt werden, die Konferenzzeit von 30 Minuten ist beendet. Morgen geht es weiter.

„Länger können sich die Kinder nicht konzentrieren“, sagt Birgit Hilken-Bünz, während die Kinder ihre Stühle zurückstellen und sich auf die Spielstationen verteilen. Seit 2005, so die Erzieherin, gibt es die Kinderkonferenz im Betty-Gleim-Haus schon. Sogar ein Film ist darüber gemacht worden. Die Kinder lernen früh, ihre eigenen Wünsche zu formulieren, sie anderen zu erklären, aber auch den anderen zuzuhören, Mehrheiten anzuerkennen. Doch es geht nicht allein um Demokratie und Mitbestimmung. Das Selbstwertgefühl der Kin-

der wird gestärkt. Sie erfahren: Wir werden wahrgenommen, unsere Stimme zählt. Und scheinbar ganz nebenbei geht es um Sprache und Mathematik. Es wird erklärt, gezählt und verglichen; je nach Alter und Entwicklungsstand mit den Fingern, im Kopf, mit den Augen. Beim Abstimmen mit Legosteinen etwa sehen auch die ganz Kleinen, auf welchem Vorschlagszettel mehr Legosteine landen. Der Anschaulichkeit wegen setzen die Kinder sie zu Türmen aufeinander. Der Vorschlag mit dem höchsten Turm hat die meisten Stimmen bekommen.

„Alles, was abgestimmt ist, wird auch umgesetzt“, sagt Birgit Hilken-Bünz. Die Kinder sollen merken, dass ihre Stimme Gehör findet, dass sie mitgestalten und entscheiden können. Sollten doch einmal un-

erfüllbare Wünsche auftauchen, „besprechen wir, warum sie nicht umgesetzt werden können“, erklärt die Erzieherin. Das war beispielsweise so, als die Kinder einmal im tiefsten Winter einen Fahrzeugtag im verschneiten Garten machen wollten. Der Vorschlag wurde an der Konferenzwand aufbewahrt und mit einer Sonne gekennzeichnet – als Zeichen für die geeignete Jahreszeit. Nicht nur Wünsche werden im Betty-Gleim-Haus auf diese Weise behandelt, auch Probleme und andere Anliegen. Als vor einiger Zeit einmal ein Kind im Waschraum öfter geschubst wurde, hat sich die Kinderkonferenz damit beschäftigt. Als manche Kinder meinten, die Gartenzeit komme zu kurz, war das ebenfalls ein Thema für die demokratische Runde.